

SCHULHUND KONZEPT



Aachen
Aix-la-Chapelle
Aken

KKS

**KÄTHE- KOLLWITZ-SCHULE
BERUFSKOLLEG DER
STÄDTEREGION AACHEN**

INHALT

1. EINLEITUNG	3
2. TIERGESTÜTZTE PÄDAGOGIK - WAS IST DAS?	3
3. VORAUSSETZUNGEN ZUM EINSATZ IN DER SCHULE	6
3.1. ALLGEMEINE VORAUSSETZUNG VON HUND UND HALTER*IN	6
3.2. AUSBILDUNG	7
3.3. RECHTLICHE RAHMENBEDINGUNGEN UND GRUNDVORAUSSETZUNGEN	8
3.4. EINSATZ UND REGELWERK	10
3.5. VORAUSSETZUNGEN DER SCHÜLER*INNEN UND STUDIERENDEN UND DER SCHULE	11
4. VORSTELLUNG DES HUNDES	12
5. WIRKUNGEN UND FÖRDERMÖGLICHKEITEN DURCH DEN EINSATZ VON SCHULHUNDEN	13
6. EINSATZGEBIETE DER SCHULHÜNDIN	15
6.1. DERZEITIGER EINSATZ	15
6.2. OPTIONALE EINSATZMÖGLICHKEITEN	16
7. STIMMEN ZU MARLA	17
8. LITERATUR	19

1. EINLEITUNG

Die Schulhündin Marla wird zur tiergestützten Pädagogik an der Käthe-Kollwitz-Schule eingesetzt, um die Arbeit der Lehrer*innen in den Bereichen Emotionalität und Sozialverhalten, Lern- und Arbeitsverhalten, Sprache und Kommunikation zu unterstützen. Das Schulhundkonzept hat das Ziel, ein lernförderliches, stressfreieres und lernmotivierteres Miteinander in der Schule zu ermöglichen und zu etablieren. Studien belegen, dass der Kontakt mit Hunden signifikant zur Stressreduktion beiträgt und das allgemeine Wohlbefinden steigert, was sich positiv auf das Lernklima auswirkt. So zeigen beispielsweise die Ergebnisse von Beetz et al. (2020), dass Kinder, die regelmäßig mit Schulhunden interagieren, signifikant weniger Stress und Angst empfinden. Weitere Auswirkungen von Schulhunden bzw. therapeutisch eingesetzten Hunden finden Sie unter Punkt 5.

2. TIERGESTÜTZTE PÄDAGOGIK - WAS IST DAS?

Die Anfänge der Idee „Schulhund“ finden sich in der tiergestützten Pädagogik, die auf den Erfahrungen in der tiergestützten Therapie basiert. Bereits in den 60er Jahren entdeckte der amerikanische Kinderpsychotherapeut Boris M. Levinson zufällig während einer Therapiestunde die Wirkung seines Hundes, der zwischen ihm und einem Kind vermittelte. Levinson stellte fest, dass Kinder viel besser ansprechbar waren, wenn sein Hund zugegen war. Diese Erfahrung veranlasste ihn, Tiere in sein Behandlungskonzept einzubeziehen.

Seit Ende der 70er Jahre wird weltweit Forschung auf dem Gebiet der tiergestützten Therapie betrieben. In den letzten Jahren haben sich Tiere als therapeutische Helfer auch in Deutschland etabliert. Auf diesem wissenschaftlich fundierten Ansatz basiert auch die tiergestützte Pädagogik, die in Deutschland noch in den Anfängen steckt. Sie nutzt die positive und einzigartige Wirkung der Tiere bei der Erziehung und Bildung.

Die Arbeit mit Hunden in der Schule fällt unter den Begriff „tiergestützte Pädagogik“; häufig wird auch der Begriff „hundegestützte Pädagogik“ verwendet. Diese wird von einer Fachkraft mit einer pädagogischen Ausbildung (heil-, sonder- oder sozialpädagogisch) und entsprechendem Fachwissen über Hunde durchgeführt.

Die Intervention ist auf ein pädagogisches Ziel ausgerichtet, das Bildung und/oder Erziehung betrifft. Dazu zählt unter anderem die Förderung von sozio-emotionalen und kognitiven Fähigkeiten. Die eingesetzten Hunde werden speziell für den Einsatz mit Menschen sozialisiert und ausgebildet.

Beim Einsatz von Hunden in Schulen wird zwischen dem Schulhund (Präsenzhund), dem Schulbesuchshund und dem Therapiehund unterschieden. Der Schulhund verbringt regelmäßig eine gewisse Zeit im Klassenraum und im Unterricht. Er wird von einer ausgebildeten pädagogischen Fachkraft geführt. Zu den wichtigsten pädagogischen Zielsetzungen zählt die Verbesserung des sozialen Gefüges in der Klasse, des Klassenklimas und der individuellen sozialen Kompetenz der Schülerinnen und Schüler.

Schulbesuchshunde besuchen Schulklassen ein- oder mehrmals stundenweise und werden von einer externen Begleitperson geführt. Zu den Zielsetzungen gehört die Wissensvermittlung über Hunde (z.B. Haltung, Pflege, Kosten, Ausdrucksformen) und über Tierschutzanliegen (z.B. tiergerechte Erziehung, Tierquälerei).

Der Therapiehund oder auch Therapiebegleithund ist ein Hund, der gezielt in einer tiergestützten therapeutischen oder pädagogischen Tätigkeit eingesetzt wird. Der Hund kann den Therapeuten oder den Pädagogen niemals ersetzen, sondern diesen nur in seiner Arbeit unterstützen. Daher ist ein fundiertes pädagogisches oder therapeutisches Konzept für den Einsatz des Hundes notwendig.

Die Intervention ist auf ein pädagogisches Ziel ausgerichtet, das Bildung und/oder Erziehung betrifft. Dazu zählt unter anderem die Förderung von sozio-emotionalen und kognitiven Fähigkeiten. Der an der Käthe-Kollwitz-Schule eingesetzte Hund wurde speziell für den Einsatz mit Menschen sozialisiert und ausgebildet.

Beim Einsatz von Hunden in Schulen wird zwischen dem Schulhund (Präsenzhund), dem Schulbesuchshund und dem Therapiehund unterschieden. Der Schulhund verbringt regelmäßig eine gewisse Zeit im Klassenraum und im Unterricht. Er wird von einer ausgebildeten pädagogischen Fachkraft geführt. Zu den wichtigsten pädagogischen Zielsetzungen zählt die Verbesserung des sozialen Gefüges in der Klasse, des Klassenklimas und der individuellen sozialen Kompetenz der Schülerinnen und Schüler. Hierzu können Sie auch Stimmen von Schülerinnen und Schülern bzw. Studierenden unter Punkt 7 nachlesen. Schulbesuchshunde besuchen Schulklassen ein- oder mehrmals stundenweise und werden von einer externen Begleitperson geführt. Zu den Zielsetzungen gehört die Wissensvermittlung über Hunde (z.B. Haltung, Pflege, Kosten, Ausdrucksformen) und über Tierschutzanliegen (z.B. tiergerechte Erziehung, Tierquälerei).

Der Therapiehund oder auch Therapiebegleithund ist ein Hund, der gezielt in einer tiergestützten therapeutischen oder pädagogischen Tätigkeit eingesetzt wird. Der Hund kann den Therapeuten oder den Pädagogen niemals ersetzen, sondern diesen nur in seiner Arbeit unterstützen. Daher ist ein fundiertes pädagogisches oder therapeutisches Konzept für den Einsatz des Hundes notwendig.



3. VORAUSSETZUNGEN ZUM EINSATZ IN DER SCHULE

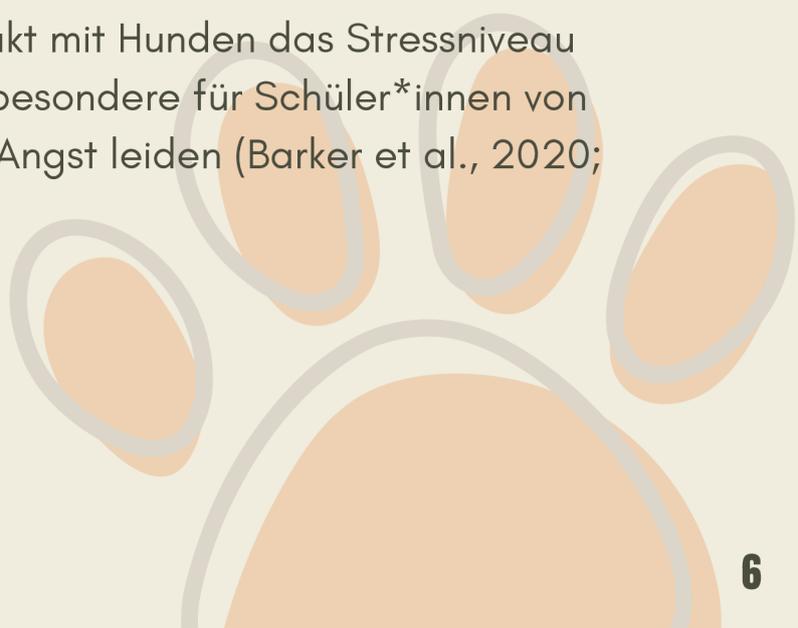
3.1. ALLGEMEINE VORAUSSETZUNG VON HUND UND HALTER*IN

Ein Hund, der regelmäßig mit in der Schule ist, um einen Pädagogen/ eine Pädagogin bei seiner/ihrer pädagogischen Arbeit zu unterstützen, muss einige Grundbedingungen erfüllen, damit es zu keinerlei Problemen und Verletzungen bei den Schüler*innen und Studierenden kommt:

- keinerlei aggressive Ausstrahlung
- am Menschen orientiert
- keinen Herdenschutztrieb
- gehorsam
- ruhiges Wesen
- absolut verträglich mit Menschen
- keinerlei Beißansätze
- nimmt Futter sanft an
- ist nicht bellfreudig
- ist gepflegt und frei von infektiösen Krankheiten
- kann allein sein
- darf bei Massenansammlungen (Pausenhof, Flur, in der Klasse, im Lehrerzimmer) nicht ängstlich reagieren
- lässt sich vom Hundehalter alles gefallen (z.B. Maul öffnen)
- nicht sehr geräuschempfindlich
- nicht ängstlich und unsicher

Eine weitere wichtige Voraussetzung ist die gute Bindung zur pädagogischen Fachkraft, um so den Hund gezielt in die pädagogische Arbeit mit einzubeziehen.

Studien belegen, dass der Kontakt mit Hunden das Stressniveau signifikant senken kann, was insbesondere für Schüler*innen von Vorteil ist, die unter Stress oder Angst leiden (Barker et al., 2020; Knight et al., 2019).



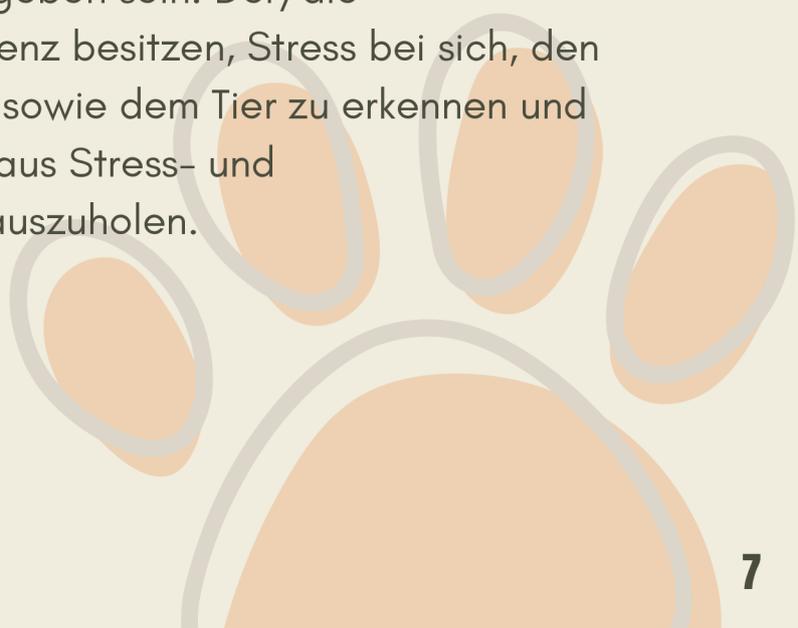
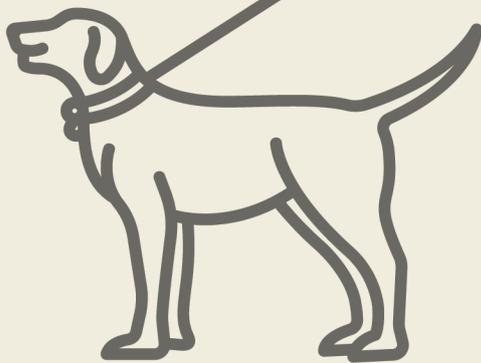
3.2. AUSBILDUNG

Die Ausbildung der Schulhunde erfolgt immer im Team Hund-Hundeführer*in, bei der der Hund als „Familienmitglied“ art- und tierschutzgerecht im Haushalt lebt. Ein Grundgehorsam auf dem Niveau der Begleithundeprüfung oder des Hundeführerscheins und eine gute Teambildung zwischen Hund und Hundeführer/in sind neben bestimmten charakterlichen Eigenschaften Grundvoraussetzung für die spezielle Qualifikation des Hundes. Marla hat ihre Ausbildung zum Therapiehund mit Fachqualifikation Sozialpädagogik erfolgreich absolviert.

Inhalte der Ausbildungen sind:

- Wesensveranlagungen des Hundes
- Sprache des Hundes
- Lernverhalten des Hundes
- Spieltheorie
- Erste Hilfe beim Hund
- Praktische und theoretische Unterrichtseinheiten
- Grunderziehungskurse in der Gruppe
- Wesensübungen mit Analyse
- Praktischer und theoretischer Einzelunterricht (tiergestützte Intervention, Gesundheit, Hund am Arbeitsplatz, Körpersprache, Stressvermeidung und -bewältigung, Gesetze, Vorschriften, Geräte, Sport, Spiel, Tricks)

Der Umgang mit dem Hund hat liebe- und respektvoll zu erfolgen, eine gute Teambindung muss gegeben sein. Der/die Hundeführer/in muss die Kompetenz besitzen, Stress bei sich, den Schüler*innen und Studierenden sowie dem Tier zu erkennen und muss in der Lage sein, den Hund aus Stress- und Belastungssituationen sofort herauszuholen.



3.3. RECHTLICHE RAHMENBEDINGUNGEN UND GRUNDVORAUSSETZUNGEN

Im Vorfeld mussten einige wichtige Schritte unternommen und Bedingungen abgeklärt werden, damit die Schulhunde genehmigt werden, dazu gehören:

EINHOLUNG DER ZUSTIMMUNG DER SCHULLEITUNG

Gemäß der Handreichung Rechtsfragen zum Einsatz eines Schulhundes des MSW NRW vom September 2015 handelt es sich bei einem Schulhund nicht um ein Lehrmittel im Sinne des §30 Abs. 1 SchulG. Daraus resultiert, dass die Entscheidung über den Einsatz der Schulleitung im Rahmen der schulischen Eigenverantwortung gemäß §3 Abs. 1 und 2 SchulG obliegt.

Die Zustimmung der Schulleitung für Marla lag bereits am 01.12.21 vor. Darüber hinaus wurde in einem dialogischen Prozess der Abwägung von Schülerinnen- vs. Lehrerinneninteressen in der Lehrerkonferenz am 03.07.2023, letztlich die Zustimmung des Kollegiums gegeben.

BEFÄHIGUNG DES HUNDES UND DER HALTENDEN PERSON

Das Mensch-Hunde-Team muss grundsätzlich eine Ausbildung für den vorgesehenen Einsatz in der Schule durchlaufen bzw. nachweisen. Frau Hanterman und Marla absolvierten eine 18-monatige Ausbildung, die erfolgreich abgeschlossen wurde.

RÄUMLICHKEITEN IN DER SCHULE

Das MSW sieht keine besonderen Anforderungen an die schulischen Räumlichkeiten, solange der Schulhund artgerecht seinem Einsatzbereich zugeführt werden kann, was an der KKS gewährleistet ist.

UNFALLVERSICHERUNG

Die Schüler*innen unterliegen bei einem genehmigten Einsatz des Schulhundes dem gesetzlichen Unfallversicherungsschutz gemäß §2 Abs.1 Nr. 8b SGB VII.

HAFTPFLICHTVERSICHERUNG

Der Nachweis einer privaten Hundehaftpflichtversicherung sollte vom Halter eingefordert werden. Ersatzansprüche für Sachschäden sind an diese Versicherung zu richten.

SICHERHEIT UND HYGIENE IM UNTERRICHT SOWIE TIERSCHUTZ

- Die Richtlinien zur Sicherheit um Unterricht an einem Berufskolleg in Nordrhein-Westfalen sind zu beachten. Insbesondere gilt, dass der Hund für die Reduzierung von Infektionsgefahren über die vorgeschriebenen Impfungen verfügen und regelmäßig vom Tierarzt untersucht werden muss.
- Vor dem Einsatz des Hundes im Unterricht sind die Eltern/Lernenden nach bekannten Allergien und Ängsten zu befragen. Nach dem Umgang mit dem Hund sind die erforderlichen hygienischen Maßnahmen (Hautreinigung, evtl. auch Raumreinigung) durchzuführen. Die Schüler*innen werden auf den Hund und insbesondere sein Verhalten vorbereitet (Wie begegne ich dem Tier? Wo darf ich das Tier anfassen? Was soll ich vermeiden? Etc.).
- Mit der hundeführenden Person sollte der Verlauf des Unterrichts, die Aktionen mit dem Hund sowie die Verhaltensregeln für die Schüler*innen vor dem Einsatz des Hundes abgesprochen werden.

Im Übrigen gilt, dass das artgemäße Verhaltensbedürfnis der Tiere nicht so eingeschränkt werden darf, dass dem Tier Schmerzen, Schäden oder Leiden zugefügt werden.

FÜTTERUNG, PFLEGE, KOSTEN FÜR HALTUNG, VERSICHERUNG UND AUSBILDUNG

Die Halterin des Schulhundes, Conny Hanterman, trägt sämtliche Kosten des Unterhalts, der Versicherung und der Ausbildung. Die Pflege und Fütterung des Tieres obliegen vollständig der Halterin. Sämtliche der oben genannten Punkte sind erfüllt.

Folgende Unterlagen sind stets einzusehen:

- Versicherungsnachweis
- Ausbildungs- und Fortbildungsnachweise
- Europäischer Tierausweis (inklusive Impfnachweisen)

3.4. EINSATZ UND REGELWERK

Der Einsatz des Schulhundes erfolgt nur im Team Hund-Hundeführerin. Derzeit erfolgt ein Einsatz in Klassen der Fachschule für Sozialpädagogik, wobei perspektivisch auch zusätzliche Einsatzgebiete denkbar sind.

REGELN FÜR MARLA

- Marla bewegt sich zu keinem Zeitpunkt ohne Leine im Schulgebäude (auch nicht im Kollegiumsraum oder im Verwaltungstrakt)!
- Die Leine kann lediglich während eines Einsatzes in einem Lernraum mit einer Lerngruppe nach vorherigem Konsens aller Anwesenden abgenommen werden.
- Die Schulhündin darf erst nach der zweiten großen Pause, also ab 13.45 Uhr, im Kollegiumsraum sein. Auch hier gilt die Anleinpflcht.
- Marla darf außerhalb ihres Lerngruppeneinsatzes nicht ohne vorherige Abstimmung mit dem Hundeführer angesprochen oder angefasst werden.
- Die Hundeführerin unterbindet aktiv die Kontaktaufnahmen von Marla zu Menschen, die nicht um Kontakt mit dem Hund bitten.

Die folgenden **KLASSENREGELN** werden mit jeder Lerngruppe, in der Marla gemäß den Grundvoraussetzungen eingesetzt wird, verbindlich besprochen und eingehalten:

- Auf seiner Decke wird der Hund nicht gestört.
- Der Hund wird im Unterricht nicht gelockt.
- Keine eigenständige Kontaktaufnahme mit dem Hund ohne vorherige Absprache mit der Hundeführerin.
- Kein eigenes Essen als Futter für den Hund; „Leckerlis“ (von der Hundeführerin besorgt) werden nur nach Absprache gegeben.
- Der Hund wird nur berührt, wenn sie freiwillig zu einem kommt und von sich aus den Kontakt sucht.
- In Anwesenheit des Hundes verhalten sich die Schüler*innen und Studierenden rücksichtsvoll und reden nur in normaler Lautstärke.

3.5. VORAUSSETZUNGEN DER AN SCHULE BETEILIGTEN

Da es keine offiziellen Regelungen zum Einsatz von Schulhunden gibt, wird die Genehmigung eines Schulhundes in NRW der Schulleitung überlassen, unter der Voraussetzung, dass die allgemeinen Schulregeln beachtet werden.

Auch die Erziehungsberechtigten der beteiligten (evtl. minderjährigen) Schülerinnen und Studierenden bzw. sie selbst müssen mit dem Einsatz des Hundes einverstanden sein. Für die Fachschule für Sozialpädagogik wird bereits auf dem Anmeldeformular danach gefragt, ob eine Zuteilung in eine Klasse gewünscht wird, die einen Schulhund hat.

Sollten dennoch Schüler*innen und Studierende eine Hundephobie haben, werden diese sehr langsam und behutsam an den Hund herangeführt, um ihnen dauerhaft die Angst zu nehmen. Diese Heranführung basiert auf dem Grundsatz der Freiwilligkeit. Das bedeutet, dass ein Kontakt zum Hund, wenn er von Schüler*innen und Studierenden nicht gewünscht wird, auch nicht stattfindet.

Schüler*innen und Studierende, die unter Hundehaarallergien leiden, können eine Unbedenklichkeitsbescheinigung des Arztes erbringen, denn nicht jeder Allergiker reagiert auf jedes Hundefell gleich.

Allgemein gilt, dass Schüler*innen und Studierenden mit stark ausgeprägten Allergien keinen Kontakt zu dem Schulhund aufnehmen.

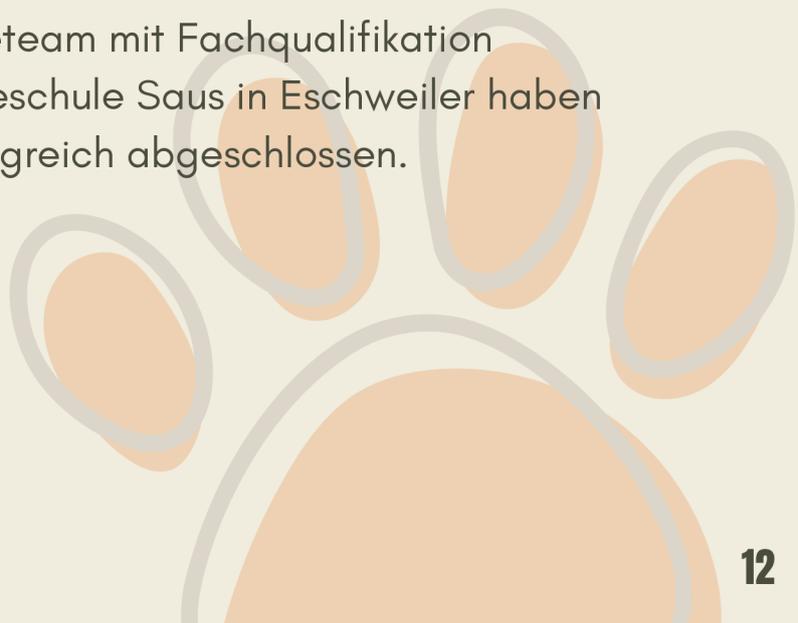


4. VORSTELLUNG DES HUNDES

Marla ist eine Goldendoodle Hündin (F1b) oder auch Double-Doodle genannt und aus einer privaten Zucht. Die Mutter wird als Therapiehündin eingesetzt, der Vater ist Assistenzhund und Deckrüde für viele Assistenz- und Therapiehunde. Marla wurde durch eine erfahrene, auf die Ausbildung von Therapie- und Assistenzhunden spezialisierte Hundetrainerin speziell für den Zweck der Ausbildung ausgewählt.

Goldendoodles sind aus einer Verpaarung von Golden Retriever und Pudel entstanden und gehören zu den sogenannten Hybridhunden, die noch keine offiziell anerkannte Hunderasse sind. Goldendoodles sind in der Regel so freundlich, arbeitswillig und gut gelaunt wie der Golden Retriever und so intelligent, verspielt und sportlich-temperamentvoll wie der Pudel. Beide Rassen sind intelligent und möchten für ihre Menschen arbeiten und sind dabei sportlich und freundlich. Das macht sie zu sehr guten Therapie- und Begleithunden, allerdings nur, wenn sie geistig und körperlich ausgelastet und liebevoll, aber sehr konsequent erzogen werden. Marla wird von ihrer Halterin rasseadäquat gehalten und gefördert; so gehören tägliche Spaziergänge im Umfang von drei Stunden zur Regel. Marla gefallen besonders die Apportierarbeit, die Sucharbeit sowie Agility. Viele Goldendoodles (so auch Marla) haaren nicht und sind somit für Allergiker bestens geeignet. Die Fellpflege ist bei den meisten Goldendoodles etwas aufwändiger, wird von Marla aber sehr genossen.

Marla lebt zusammen mit ihrer Hundehalterin und deren Familie. Die Ausbildung zum „Therapiehundeteam mit Fachqualifikation Sozialpädagogik“ bei der Hundeschule Saus in Eschweiler haben Marla und Frau Hanterman erfolgreich abgeschlossen.



5. WIRKUNGEN UND FÖRDERMÖGLICHKEITEN DURCH DEN EINSATZ VON SCHULHUNDEN

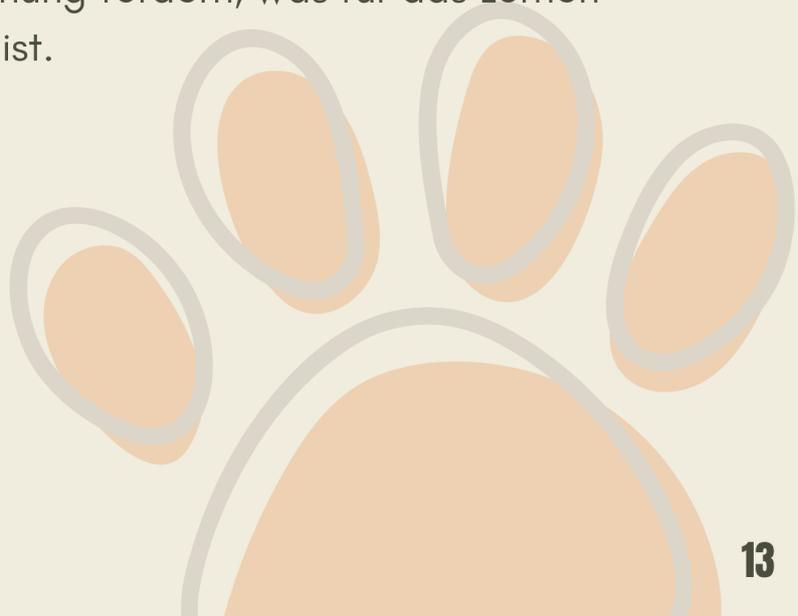
Schulhunde an Berufsbildenden Schulen

Derzeit gibt es an Berufsbildenden Schulen nur vereinzelt Schulhunde; wahrscheinlich wegen der häufigen Klassenwechsel in dieser Schulform. Jedoch freuen sich erwachsene Schülerinnen und Studierende genauso über die Anwesenheit eines Hundes wie beispielsweise Kinder oder Jugendliche. Der potenzielle positive Effekt ist also nicht vom Alter der Schülerinnen abhängig.

Generelle Wirkungen in Kürze

- Stärkere Kommunikation zwischen Schülern und Lehrkräften und Steigerung der Lernfreude.
- Änderung des Sozialverhaltens – festgelegte Umgangsregeln werden von allen eingehalten, Verantwortung wird übernommen, verbesserte Aufmerksamkeit, erhöhte soziale Integration der Schüler, Verminderung von Schulunlust sowie signifikante Minderung aggressiver/dissozialer Verhaltensweisen.
- Stressreduktion und verbesserte Lernleistung.

Die Verbesserung der Lernleistungen durch Stressreduktion ist durch zahlreiche Studien belegt. Beispielsweise zeigen die Ergebnisse von Johansson et al. (2017), dass der Kontakt mit Hunden Stress und Angst signifikant reduziert, was zu einer erhöhten Konzentrationsdauer führt. Die Anwesenheit von Hunden kann Ruhe und Entspannung fördern, was für das Lernen von entscheidender Bedeutung ist.



Förderung der sozialen Interaktion

Gerade in Anwesenheit von Tieren ist die Schwelle zur Kontaktaufnahme mit anderen Menschen niedriger. Menschen werden in der Gegenwart von freundlich aussehenden Tieren positiver wahrgenommen; das Tier hilft dabei, Hemmungen abzubauen, die einer Interaktion im Wege stehen. Bei Schüler*innen und Studierenden mit Problemen in der sozialen Interaktion führt die Anwesenheit eines Hundes zu mehr Aufmerksamkeit für das soziale Umfeld, vermehrtem Sprachgebrauch und zu mehr Interaktion mit anderen Personen. Übertragen auf die Schule hat ein Hund das Potenzial, einen positiven sozialen Austausch zu fördern und somit zum Aufbau einer guten Beziehung zwischen pädagogischer Fachkraft und Schüler/in beizutragen. Dies ist eine der wichtigsten Grundvoraussetzungen für erfolgreiches Unterrichten und Erziehung.

Stressreduktion und verbesserte Lernleistung

Stress und Angst können das Lernen und die Leistung in Prüfungssituationen erheblich behindern. Durch den Kontakt mit einem Hund können Stress und Angst nachgewiesenermaßen reduziert und Ruhe und Entspannung gefördert werden. Da Schüler*innen und Studierende in der Schule immer wieder unter Stress geraten, sind die stressreduzierenden Effekte eines Schulhundes wichtig, um die Voraussetzungen für Lernen herzustellen. Hinzu kommt, dass ein Hund als sozialer Katalysator freundliche Kontakte in der Klasse fördert.

Insgesamt existiert heute eine gute Studienlage zur signifikanten Reduktion von Angst und objektiven physiologischen Stressparametern wie Herzfrequenz, Blutdruck oder Cortisolspiegel durch den Kontakt mit Hunden. In Studien mit Kindern und Jugendlichen wurden die Steigerung von Motivation und Konzentration durch die Anwesenheit von Hunden dokumentiert. Ein Schulhund kann also dazu beitragen, dass vor allem Schüler*innen und Studierende mit psychischen Erkrankungen psychisch gestärkt werden, Stress reduzieren und so mehr Motivation und Konzentration im Unterricht entwickeln.

6. EINSATZGEBIETE DER SCHULHÜNDIN

6.1. DERZEITIGER EINSATZ

Der derzeitige Einsatz von Marla im Unterricht liegt im regulären Unterrichtseinsatz ihrer Halterin Conny Hanterman, der in der Fachschule für Sozialpädagogik beheimatet ist.

Bezugnehmend auf den Bildungsgang ist besonders hervorzuheben, dass für die angehenden Erzieher*innen ein zusätzlicher Lerneffekt darin besteht, den Einsatz und die Wirkung von Therapiehunden kennenzulernen. In zahlreichen pädagogische Einrichtungen mit multiprofessionellen Teams ist es mittlerweile üblich, dass diese u.a. mit Hunden in der Tiergestützten Pädagogik arbeiten. Die eigenen Erfahrungen im Umgang mit einer Therapiehündin können dazu beitragen, das eigene Fachwissen zu erweitern, die Motivation zu fördern, tiergestützte Pädagogik selbst anzuwenden sowie diese als wertvolle Bereicherung des fachlichen Horizonts zu begreifen.

Eine einleitende Unterrichtseinheit zum Verstehen von und dem Umgang mit Hunden findet in jeder Klasse statt.

Die Einsatzmöglichkeiten der Schulhündin an der Schule gliedern sich wie folgt auf:

- Reguläre Unterrichtsbegleitung
- Ausführen des Schulhundes für einzelne Schüler*innen
- Klausur- und Prüfungsbegleitung
- Ausflugsbegleitung bei Exkursionen
- Begleitung bei Beratungs- und Krisengesprächen einzelner Schüler*innen/Studierender
- Pausenaufsichten



6.2. OPTIONALE EINSATZMÖGLICHKEITEN

Natürlich lassen sich noch weitere Einsatzgebiete finden, die derzeit jedoch noch nicht umgesetzt werden:

1. Kurse zur gezielten Angstreduktion

- Vorgespräch mit Schüler*innen, die Ängste haben.
- Der Kontakt mit dem Schulhund erfolgt in einem strukturierten Rahmen unter Aufsicht und Anleitung einer hundeerfahrenen Person.
- Der Kontakt erfolgt mit einem ausgewählten, ausgebildeten, menschenfreundlichen Hund.
- Die Art und die Intensität des Kontaktes können durch die/den Schüler*in selbst bestimmt werden.
- Schüler*innen lernen durch Zusehen bei ihren Klassenkameraden und durch eigene Erfahrung, dass man Hunden, die man kennt, vertrauen kann und dass von ihnen keine Gefahr ausgeht.
- Schüler*innen lernen, wie man sich einem bekannten Hund gegenüber verhält.
- Schüler*innen lernen, wie man sich bei der Begegnung mit einem fremden Hund verhält.

2. Gemeinschaftsprojekte mit pädagogischen Einrichtungen

3. Einsatz im Rahmen eines Wahlfaches zur Inklusion

4. Unterstützung anderer Kolleg*innen im Multiprofessionellen Team

Die Realisierung dieser optionalen Einsatzmöglichkeiten richtet sich nach den Bedarfen der an der Schule Beteiligten.



7. STIMMEN ZU MARLA

Durch den Einsatz von Marla, fand ich die Atmosphäre innerhalb des Klassenraums angenehmer, ruhiger und aufgelockerter. Dazu trug die Entspannung des Hundes selbst bei. Außerdem konnte ich bei mir feststellen, dass ich durch Marla selbstbewusster im Unterricht wurde und auch mehr zur mündlichen Mitarbeit leisten konnte. Nach anstrengenden Arbeitsphasen konnte man ihr ebenfalls in den Pausen Streicheleinheiten geben, wodurch ich mich als ruhiger und weniger gestresst erlebt habe.

Marla hat die Lernatmosphäre sowie meine eigene Lernmotivation sehr positiv beeinflusst. Ihre Präsenz ist eine Bereicherung für unsere gesamte Klasse. Gerade am Dienstag ist es immer sehr schön in den letzten Stunden wenn Marla dabei ist! Das gibt nochmal Kraft für den Endspurt! Im Großen und Ganzen kann ich mit fester Überzeugung sagen, dass Marla ein sehr großen Beitrag zur Lernatmosphäre sowie zu meiner eigenen Motivation beiträgt und wir wollen Marla nicht mehr missen, da sie für uns ein fester Bestandteil der Klasse geworden ist! Außerdem möchte ich noch hinzufügen, das Marla auf Frau Hanterman zu 100% hört! (z.B. wenn sie auf die Decke gehen soll usw.)

7. STIMMEN ZU MARLA

In meinen Augen hat Marla dazu beigetragen, dass während des Unterrichts ruhiger ist, der Lärmpegel ist zurückgegangen seit sie da ist. Außerdem habe ich den Eindruck gewonnen, dass die Hündin dazu beigetragen hat, dass alle etwas positivere Laune haben. Zu Beginn hatte ich tatsächlich ein wenig Bedenken, dass ich mich von Marla ablenken lasse und sie Unruhe rein bringt, doch tatsächlich hat sie sich sehr schnell eingefunden, war immer ruhig und diese ausgestrahlte Ruhe hat mir bei bzw. gegen meine inneren Unruhe geholfen.

Marlas Anwesenheit wirkt sich sehr positiv auf die Lernatmosphäre aus. Es ist ruhiger im Unterricht, weil alle Rücksicht auf den Hund nehmen, was mir dabei hilft mich besser mit Aufgaben auseinandersetzen, denn ich kann mich bei der Lernatmosphäre besser konzentrieren. Marla ist ein sehr gelassener. Das streicheln wirkt stressabbauend nach so einem langen Tag. Sie bedrängt keinen und war noch nie übergriffig. Höchstens ein paar Küsschen bekommt man von ihr ab. Sie springt auch keinen an, was ich gut finde. Wenn wir uns melden dürfen wir zur Belohnung Marla ein Lackerchen geben, was sich sehr motivierend auf uns Schüler auswirkt. Denn dadurch werden auch die stillen Schüler (wie ich) angeregt sich zu melden ohne Zwang. Bessere Noten!

8. LITERATUR

- Beetz, A., et al. (2020). Effects of a School-Based Animal-Assisted Intervention Program on Children's Mental Health. *Frontiers in Psychology*.
- Gee, N. J., et al. (2018). The Role of School Dogs in Enhancing Social and Emotional Learning. *Journal of School Psychology*.
- Hesselmar, B., et al. (2011). Dog Exposure During Early Life Decreases the Risk of Allergic Sensitization and Eczema. *Journal of Allergy and Clinical Immunology*.
- Johansson, I., et al. (2017). The Impact of Pet Ownership on Stress and Skin Conditions – A Swedish Perspective. *Acta Dermato-Venereologica*.
- Knight, S., et al. (2019). Animal-Assisted Interventions in Higher Education: Effects on Stress and Academic Performance. *Journal of College Student Development*.
- Lundell, A.-C., et al. (2015). Microbial Exposure and Its Impact on Immune Regulation and Skin Health. *Clinical and Experimental Allergy*.
- Weaver, R. L., et al. (2020). The Influence of Classroom Dogs on Students' Academic Engagement and Performance. *Education Research International*.

